

Weniger günstig sind die Resultate des Weizenbaues, der seine Hauptanbaugebiete in den Preuß. Provinzen Sachsen (doppelt soviel als Bayern), Schlesien und Hannover (jede beider Provinzen die gleiche Menge wie Bayern) hat. Seit 1885 ist die Anbaufläche um rund 44 000 ha zurückgegangen, ein Verlust, der auch dadurch nicht ausgeglichen werden konnte, daß die Ausbeute pro Hektar sich bedeutend steigerte. Noch weniger war es möglich den gesamten Weizenbedarf des deutschen Volkes zu decken. So erklärt es sich, daß beim Weizenverbrauch die Einfuhr von 9% in den 80 iger Jahren auf nahezu 35% im Jahre 1910 steigen konnte.

Ähnlich wie beim Weizen liegen die Verhältnisse auch bei der Gerste. Auch hier hat sich die Anbaufläche in der gleichen Zeit um ein Erckleckliches (200 000 ha) gemindert, trotzdem eine rationellere Wirtschaft durchschnittlich einen um 100 000 t höheren Ertrag erzielt. Indes ist auch der Verbrauch um ein Bedeutendes gestiegen, von 9% 1885/86 auf 43% 1910. Die mittleren und östlichen Provinzen Preußens, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen bauen nebst Bayern die meiste Gerste Deutschlands. Das Sinken des Weizen- und Gerstenbaues kam indes einmal dem Kornanbau zugute, andererseits der Kartoffel-, Hafer- und Rübenproduktion. So ist die Kornfläche in den letzten 25 Jahren um 200 000 ha gestiegen, die Kartoffel- und Haferfläche haben je um das Doppelte zugenommen. Bayern, die Provinz Sachsen, Schlesien, Ostpreußen, Pommern und das Rheinland liefern die größten Hafermengen, die nahezu völlig ausreichen den einheimischen Bedarf zu decken. Die Mehr-Einfuhr ist in beständigem Rückgang begriffen, 1895 betrug sie noch 5,96%, 1910 nur noch 2,30%.

In Bedeutung steht der deutsche Getreidebau in Europa an zweiter Stelle. Nur Rußland mit seiner ungeheuren Flächenausdehnung erzeugt im Südosten, im Gebiet der „schwarzen Erde“, größere Frucht mengen im Ganzen, nicht aber pro ha. Es führt hauptsächlich Korn aus und fand seit jeher bei uns gute Abnehmer. Oesterreich und Frankreich mit ungefähr gleichem Flächeninhalte wie das deutsche Reich bleiben in ihren Ernteresultaten weit hinter demselben zurück. Von den Donauländern ist Rumänien das wichtigste Getreideland und ein Hauptlieferant Deutschlands für Weizen und Mais. Auch Bulgarien und die Türkei fanden bei uns für dieselben Fruchtarten einen beträchtlichen Absatz.

Aber auch jenseits des Ozeans reisen der nach Brot verlangenden Menschheit unermessliche Getreidemengen. Allen Kontinenten voran steht Amerika, in erster Linie Nordamerika mit seinen riesigen Kornkammern im Mississippigebiet und im südlichen Kanada. „Kein Land der Erde erzeugt soviel Mais als die Union, für rund 3000 Millionen Mark im Jahre, und kein anderes Land liefert dem Welt-handel derartige Miesenmengen an Weizen und Hafer, 250 bis 280 Millionen Hektoliter, nahezu  $\frac{1}{4}$  der gesamten Ernte auf unserem